

Bilder lesen mit Roland Barthes

„Hier ein anderes Beispiel: Ich sitze beim Friseur, und man reicht mir eine Nummer von *Paris-Match*. Auf dem Titelbild erweist ein junger Neger in französischer Uniform den militärischen Gruß, den Blick erhoben und auf eine Falte der Trikolore gerichtet. Das ist der *Sinn* des Bildes. Aber ob naiv oder nicht, ich erkenne sehr wohl, was es mir bedeuten soll: daß Frankreich ein großes Imperium ist, daß alle seine Söhne, ohne Unterschied der Hautfarbe, treu unter seiner Fahne dienen und dass es kein besseres Argument gegen die Widersacher eines angeblichen Kolonialismus gibt als den Eifer dieses jungen Negers, seinen angeblichen Unterdrückern zu dienen. Ich habe also auch hier ein erweitertes semiologisches System vor mir: es enthält ein Bedeutendes, das selbst schon von einem vorhergehenden System geschaffen wird (*ein farbiger Soldat erweist den französischen militärischen Gruß*), es enthält ein Bedeutetes (das hier eine absichtliche Mischung von Franzosentum und Soldatentum ist), und es enthält schließlich die Präsenz des Bedeuteten durch das Bedeutende hindurch.“

Roland Barthes: *Mythen des Alltags*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1964. S. 95.

Nach der Darstellung von Wolfgang Müller-Funk:

Primäre Bedeutung eines Bildes: Auf dem Bild ist eine Rose zu sehen.

Sekundäre Bedeutung: Eine Rose kann z.B. Leidenschaft bedeuten.

(Die sekundäre Bedeutung kann von Kultur zu Kultur unterschiedlich sein.)

Die primäre, gleichsam vordergründige Bedeutung: *Ein junger Schwarzer in französischer Uniform salutiert mit französischem militärischem Gruß und hat seinen Blick auf die Falte der Trikolore gerichtet*

Die sekundäre, gleichsam hintergründige Bedeutung = die mythische Bedeutung: *Frankreich ist ein großes Imperium, in dem alle seine Söhne stolz, ohne Unterschied der Hautfarbe und ohne Diskriminierung unter seiner Flagge dienen.*

- **Die Bildunterschrift gehört zum Bild** (sie verdeutlicht manchmal die primäre Bedeutung und lenkt manchmal die sekundäre Bedeutung).
- „Brachyologie“ (von altgriech. Brachys = kurz) – Bilder sind eine Art Kürzel, die ganz schnell und komprimiert, gleichsam am Bewusstsein vorbei, Bedeutung erzeugen – die sekundäre Bedeutung bleibt meistens latent (verborgen).
- Die primäre Bedeutung ist mehr oder weniger eindeutig, die sekundäre, mythische Bedeutung ist eine Kann-Bedeutung.
- Die primäre Bedeutung ist auch oft ein Ausdruck der gesellschaftlichen Realität, die sekundäre Bedeutung dagegen eine Wunschbedeutung: Vgl.: Frankreich *soll* ein Imperium sein, in dem alle seine Söhne ohne Unterschied der Hautfarbe mit Begeisterung dienen.
- Sekundäre Bedeutungen sind oft „strukturell verlogen“ (= eine Wunschbedeutung wird uns mithilfe der Kraft oder Präsenz des Bildes so hingestellt, als ob sie schon Wirklichkeit wäre). **Aufgabe der Kulturwissenschaft:** die nicht bewussten, aber uns prägenden Bilderwelten bewusst zu machen und sie kritisch zu bearbeiten.
- Die sekundäre Bedeutung ist zugeschnitten auf ein bestimmtes Publikum und kann von einer anderen kulturellen Gruppe anders/entgegengesetzt interpretiert werden. Sekundäre Bedeutungen sind sehr stark kontextabhängig, ihre Interpretation setzt in einer Gesellschaft verfügbare historische und kulturelle Kenntnisse voraus.

Vgl. Wolfgang Müller-Funk: *Bilder in den Mediengeschichten, von denen sie erzählen. Anwendung semiotischer und narrativer Konzepte im Schulbereich am Beispiel von Bildmaterial in Druckmedien für die Zielgruppe AHS und BHS*. Hg. vom Bundesministerium für Wissenschaft und Kunst. 2003.

Pdf-Download: <http://www.mediamanual.at/mediamanual/workshop/pdf/cs/cs.pdf>